

Impuls

DIE HOCHSCHULZEITUNG

Nr. 1 03/2019



Titelthema:
Studienberatung

Gut beraten ins Studium

Studienorientierung sorgt für die richtige Studienwahl

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Insgesamt gab es im Wintersemester 2018/2019 an den Hochschulen in Deutschland 19 559 Studiengänge, davon waren 17 945 Bachelor- oder Masterstudiengänge. Allein in Nordrhein-Westfalen konnten sich die Studieninteressierten zwischen 2 068 Bachelor- und 2 039 Master-Studiengängen entscheiden (Statista).

Ist die Entscheidung für ein Studium schon schwierig genug – gilt es doch Angebot, Interessenslage, Wohnort, Lebensplanung, Erwartungen und vieles mehr abzugleichen – so macht es die komplexe Angebotsseite nicht einfacher. »Wir erleben bei unseren Beratungsgesprächen immer wieder eine starke Verunsicherung bei den Schülerinnen und Schülern. Es schwingt bei ihnen einerseits immer die Angst mit, eine falsche Entscheidung zu treffen, zum anderen haben sie Schwierigkeiten, die Vielfalt der Angebote zu durchschauen und mit den eigenen

Vorlieben in Einklang zu bringen«, berichtet Sabine Knipps, Leiterin des Sachgebiets Studienberatung.

Fest steht aber auch, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Studienorientierung nicht allein gelassen werden. Internetportale wie der Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz oder das Selbsterkundungstool (SET) der Bundesagentur für Arbeit, Hochschulen, Schulen und viele andere Akteure, sie alle versuchen Licht in den Studiengangsdschungel zu bringen und für Klarheit und Orientierung zu sorgen. Einen besonderen Stellenwert nimmt die schulische Beratung ein.

Kein Abschluss ohne Anschluss

Seit 12 Jahren ist schulische Berufliche Orientierung in Nordrhein-Westfalen als Bestandteil der individuellen Förderung in allgemeinbildenden Schulen verankert. Insbesondere die Landesinitiative »Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in

NRW« (KAoA) schafft für alle Schulen und Kommunen in Nordrhein-Westfalen einen verbindlichen Rahmen für die Gestaltung des Übergangs von der Schule in die Ausbildung oder ins Studium. KAoA wird kommunal organisiert und an den Schulen durch Lehrkräfte zur Koordination der beruflichen Orientierung, sogenannte StuBos, umgesetzt.

Die Schulen geben den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II durch eine systematische Studienorientierung die Gelegenheit, akademische berufliche Tätigkeiten sowie die dafür notwendigen bzw. möglichen Studienfächer sowie Fachrichtungen exemplarisch und praxisnah kennen zu lernen. Die Angebote der Hochschulen sind im Standardelement 6.5 Studienorientierung festgelegt. »Dazu zählen Informationsveranstaltungen in Hochschule und Schule ebenso wie individuelle Einzelberatung oder Workshops der

Zentralen Studienberatung, aber auch Praktika an der Hochschule«, erklärt Knipps.

Studienberatung wird groß geschrieben

Die Fachhochschule Südwestfalen hat den Bereich Studienberatung kontinuierlich ausgebaut. Ein neues Sachgebiet Studienberatung mit Beratern an allen Standorten ergänzt die Fachstudienberatung in den einzelnen Studiengängen.

Auf rund 20 Bildungsmessen pro Jahr stellt die Hochschule ihr Studienangebot vor und im Rahmen von zahlreichen Workshops und Laborbesuchen lernen die Schülerinnen und Schüler der regionalen Schulen die Hochschule und die Studiengänge vor Ort kennen. »Die Nachfrage nach unseren Beratungsangeboten steigt von Jahr zu Jahr«, weiß Knipps und wer sie und ihre Kolleginnen und Kollegen einmal erlebt hat, hat garantiert nicht mehr die Qual mit der Studienwahl.



Kolumne

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

es soll ja Entscheidungen im Leben geben, bei denen man auf sein Bauchgefühl hören soll. Solche Entscheidungen passen in unsere Zeit. Sie sind schnell, emotional, sozusagen die Freistil-Technik des Entscheidens. Mal eben zwischen Tür und Angel die Münze werfen und dann lässig abwarten, ob es Kopf oder Zahl gut meinen. Volles Risiko.

Es gibt aber auch Entscheidungen, die schreien geradezu nach Vernunft, nach Kalkül, nach Abwägung. Und fragen erst dann ganz leise nach ein bisschen Bauchgefühl. Die Wahl des Studienplatzes ist so eine Entscheidung. Und sie wird immer komplexer. Ein paar Tausend Studiengänge gibt es inzwischen – allein in NRW. Plötzlich ist man der Hai im Sardellenschwarm. Und wünscht sich einfach nur noch Orientierung.

Wir an der Fachhochschule Südwestfalen haben unser Orientierungsangebot sukzessive ausgebaut. Seit etwa einem Jahr gibt es ein eigenes Sachgebiet Studienberatung. Dort und an vielen anderen Stellen unserer Hochschule geht es uns darum, junge Menschen nicht mit ihrem Bauchgefühl allein zu lassen. Für eine fundierte Entscheidung. Unser Angebot steht.

Viel Spaß beim Lesen,
die Impuls-Redaktion

Impressum

Herausgeber

Der Rektor der
Fachhochschule Südwestfalen

Redaktion, Layout und Bildredaktion

Birgit Geile-Hänßel
Alexander Althöfer
Christian Klett
Sandra Pösentrup
Olesia Tioutiunkina

Sachgebiet Presse/Marketing
der Fachhochschule Südwestfalen
Postfach 2061, 58590 Iserlohn
Telefon: 02371 566-100/101
Telefax: 02371 566-225
pressestelle@fh-swf.de
www.fh-swf.de

Bildnachweise

Fotos: S. 12 (u.), Fotograf: Nils Lenfers;
S.14 (o.) Fotografin: Annika Pilgrim;
S.15 (o.) Fotoquelle: © MWIDE NRW/E.
Lichtenscheidt;

Druck

ALBERSDRUCK GMBH & CO KG
Leichlinger Str. 11, 40591 Düsseldorf

Titelthema

KAoA-Workshop in Meschede

Ideen und Anregungen zur künftigen Umsetzung der Studienorientierung

Am 13. Februar trafen sich in Meschede Vertreterinnen und Vertreter von Berufskollegs, Bezirksregierung, Bundesagentur für Arbeit, Gymnasien und Fachhochschule Südwestfalen zum Gesprächskreis Schule Hochschule Arbeitsagentur. Das Thema: Die Umsetzung des KAoA-Standardelements 6.5 zur Studienorientierung für die Sekundarstufe II in den Schulen im Hochsauerlandkreis.

Acht konkrete Maßnahmenpakete sieht das Standardelement 6.5 vor, von individuellen Einzelberatungen der Zentralen Studienberatungen bis hin zu besonderen Formaten für Schülerinnen und Schüler an der Hochschule, wie zum Beispiel Hochschulpraktika. Acht Maßnahmenpakete, die Schulen verpflichtend ab dem Schuljahr 2019/20 umsetzen sollen. Zunächst stellten die Koordinatoren des regionalen StuBo-Arbeitskreises im Hochsauerlandkreis Markus Wierzchula und Andreas Beck die Sicht der Schulen auf die Umsetzung

des Standardelements dar. Die beiden Studien- und Berufswahlkoordinatoren sehen für die Umsetzung einzelner Elemente noch Klärungsbedarf. »Wie sollen Schülerinnen und Schüler ohne geeignete ÖPNV-Anbindung am Langen Abend der Studienberatung teilnehmen?«, fragt sich beispielsweise Markus Wierzchula.

Nach einem Überblick über die Angebote zur Studienorientierung der Fachhochschule Südwestfalen durch Studienberaterin Anne-Maria Ilgenstein diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen über die acht Maßnahmenpakete. Kernfrage war, welche aktu-

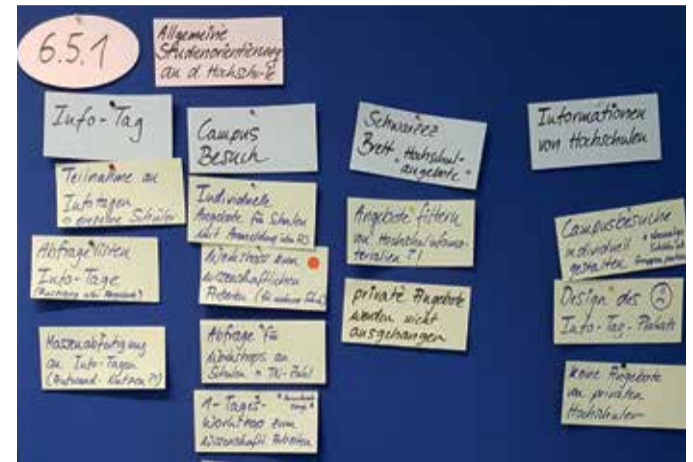


Foto: Ideen zur Umsetzung der Studienorientierung

ellen oder gegebenenfalls zu entwickelnden Angebote der Fachhochschule Südwestfalen für eine Studienorientierung von Schülerinnen und Schülern im Hochsauerlandkreis im Sinne von KAoA eingesetzt werden können. Nach Auswertung der Ergebnisse durch die Allgemeine Studienberatung und den regionalen StuBo-Arbeitskreis ist ein weiteres Treffen geplant.

Zentrale Herausforderungen in der Nutztierhaltung

Agrarforum diskutierte über Vereinbarkeit von Tierwohl und Tierproduktion

Mit dem Soester Agrarforum stellen die Fachhochschule Südwestfalen und der Ehemaligenverband Susatia stets ein für Gesellschaft und landwirtschaftliche Praxis aktuelles Thema zur Diskussion. In diesem Jahr ging es um die Vereinbarkeit von Tierwohl und Wirtschaftlichkeit in der intensiven Nutztierhaltung.

»Die moderne Landwirtschaft steht heute an einem entscheidenden Scheideweg. Sie muss bei weitgehend offenen Märkten, steigenden Kosten und real stagnierenden Erzeugerpreisen stetig nachhaltiger werden«, fass-



te Prof. Dr. Wolf Lorleberg die akute Herausforderung zusammen. Welche Gesetzesänderungen im Zuge der anstehenden Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) erwartet werden und welche Zielkonflikte zwischen Maßnahmen für mehr Tierwohl und euro-

parechtlichen Anforderungen zum Umweltschutz bei der Tierhaltung noch zu bewältigen sind, darüber referierte Ursula Heinen-Esser, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen.

Tierwohl ist eine
gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Prof. Dr. Harald Grethe von der Le-

benswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin sieht die gesamte Gesellschaft – Tierhalter, Privatwirtschaft, Staat, Zivilgesellschaft und Konsumenten – in der Pflicht, um den Spagat zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und internationaler Wettbewerbsfähigkeit zu meistern.

Beispiele dafür, wie Vereinbarkeit von Tierwohl mit Tierproduktion in der Schweiz gelingen kann, brachte Dipl. Ing. agr. ETH Cesare Sciarra, Leiter des Kontrolldienstes des Schweizer Tierschutzes STS. Ein sinnvolles Instrument, um Landwirten eine ausreichende finanzielle Abgeltung für erbrachte



Foto (o.): Ursula Heinen-Esser, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, sprach in der Soester Stadthalle über die Agrarpolitik für NRW; Foto (l.): Wibke Imgenberg wurde im Rahmen des Soester Agrarforums mit dem 18. Soester Agrarpreis ausgezeichnet

Tierschutzleistungen zu gewährleisten, sei ein Vermarktungs- und Abgeltungssystem im Bereich Nutztierschutz.

Soester Agrarpreis geht
an Wibke Imgenberg

Traditionell nutzt der Ehemaligenverband Susatia das Agrarforum, um den Soester Agrarpreis zu verleihen. Der mit 1000 Euro dotierte Preis geht in diesem Jahr an Wibke Imgenberg. Die Bachelor-Absolventin der Agrarwirtschaft hatte ihr Studium mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen und sich darüber hinaus für ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen engagiert.

Titelthema

Helfen, den richtigen Weg zu finden

Interview mit Sabine Knipps zu den Aufgaben und Herausforderungen der Studienberatung

Seit März letzten Jahres gibt es an der Fachhochschule Südwestfalen ein eigenes Sachgebiet Studienberatung. Gemeinsam mit Sachgebietsleiterin Sabine Knipps, die gleichzeitig auch den Standort Iserlohn betreut, kümmern sich Matthias Vitte, Anne-Maria Ilgenstein und Arp Hinrichs an den Standorten Hagen, Meschede und

Die Beratung von Studieninteressierten steht sicherlich im Mittelpunkt. Zu unseren Aufgaben zählen aber auch die Teilnahme an Bildungsmessen, die Organisation von Veranstaltungen für Schulen oder Vorträge und Workshops zum Studienangebot und zur Studienorientierung. Wir pflegen enge Kontakte zu den Schulen in der Region, die idealerweise in einer vertraglich fixierten Schulkooperation münden. Nicht zu vergessen sind die hochschulübergreifende Netzwerkarbeit mit anderen Akteuren im Bereich der Studienorien-

vertraulich mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler durch Vermittlung der Voraussetzungen, Anforderungen sowie Ablauf und Inhalte des Studiums in die Lage zu versetzen, eine fundierte Studienwahlentscheidung zu treffen. Unsere Arbeit ist nicht standort- oder studiengangbezogen.

natürlich erschwert. An unserer Hochschule studieren viele Bildungsaufsteiger. Diese Schülerinnen und Schüler können häufig nicht auf Erfahrungswissen ihrer Eltern zurückgreifen und haben einen hohen Beratungsbedarf.

Interview



Foto: Sachgebietsleiterin Studienberatung Sabine Knipps

Soest um die Anfragen der Studieninteressierten. Zum Team zählt auch noch Anna Krause, Ansprechpartnerin für Studieninteressierte und Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung. Impuls sprach mit Sabine Knipps über die vielfältigen Facetten der Studienberatung.

Studienberatung ist heute ein komplexes Aufgabengebiet. Was gehört alles dazu?



Foto: Team Studienberatung: Anne-Maria Ilgenstein, Matthias Vitte und Arp Hinrichs

terung und die Pflege unserer Online-Präsenz in Studienportalen und im eigenen Web-Auftritt.

Welchen Ansatz verfolgen Sie bei der Studienberatung?

Unsere Aufgabe ist es, die Schülerinnen und Schüler der Region bei der Studienwahl zu unterstützen. Dabei verfolgen wir einen personenzentrierten Beratungsansatz. Die Beratung ist immer ergebnisoffen, freiwillig und

Mit welchen Fragen kommen die Schülerinnen und Schüler zu Ihnen?

Mit unserer Beratung möchten wir den jungen Menschen helfen, den richtigen Weg zu finden. Dabei stellen wir



immer wieder fest, dass die Schülerinnen und Schüler von dem Studienangebot überfordert sind und ihnen nicht klar ist, wie die Hochschulwelt funktioniert. Viele wissen nicht was sich hinter den Abschlüssen Bachelor und Master verbirgt und auch in puncto Numerus Clausus sind die meisten fehlinformiert. Uns fällt auf, dass viele Studieninteressierte sich ihrer eigenen Stärken und Schwächen nicht bewusst sind, was die richtige Studienwahl

Beratung zu den Verbundstudiengängen), so lagen wir 2018 schon bei knapp 100 Gesprächen. Auch im Rahmen der KAOA-Aktivitäten der Schulen werden wir als Hochschule mehr eingebunden. Sei es bei Vorträgen zur allgemeinen Studienorientierung in Schulen oder bei der Organisation fachspezifischer Angebote für die Schülerinnen und Schüler. Ein besonderes Element im Rahmen von KAOA sind auch Schülerpraktika in der Hochschule. Dazu erreichen uns zurzeit sehr viele Anfragen.

Blended Learning Kongress

Keynotes, Workshops und Beispiele zum Einsatz digitaler Methoden in der Lehre



Foto: Einfach mal ausprobieren: Augmented Reality

Die Zukunft der Studierendenberatung ist digital. Mit datenbasierten Learning Analytics wird sich der Studienerfolg prognostizieren und beeinflussen lassen. Zumindest, wenn es nach Prof. Dr. Tinne De Laet von der Katholieke Universiteit Leuven geht. In einer Keynote zum Blended Learning Kongress am 19. Februar in Meschede stellte die belgische Professorin das von ihr und ihrem Team entwickelte »Lisa-Dashboard« vor. In Leuven läuft das System bereits – mit nachweislichen Verbesserungen im Lernverhalten der Studierenden.

Um diese Frage ging es beim Kongress: Wie lassen sich durch geeignete (digitale) Methoden Lehre und Lernen verbessern und modernisieren. »Lehre

entwickelt sich permanent weiter«, erklärte Rektor Prof. Dr. Claus Schuster in seiner Begrüßung. »Und das nicht nur inhaltlich: Nur noch 60 bis 70 Prozent unserer Studierenden sind in Präsenzstudiengängen, der Trend geht zu ausbildungs- und berufsbegleitendem Studium«. Hier helfe Blended Learning auch Distanzen zu überwinden.

Programm für Einsteiger und Fortgeschrittene: Die rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten Schnupperkurse zum Videokonferenzsystem Adobe Connect besuchen, sich an Moodle, Planspielen, Video-Zuschnitt oder Augmented Reality ausprobieren. Darüber hinaus gab es Zeit für regen Austausch bei Imbiss, Getränken und Postersession.

Drei Absolventen erhielten Dr. Kirchhoff-Preis

Auszeichnung für hervorragende Abschlussarbeiten

Zum 21. Mal wurde im Rahmen des Jahresempfangs der Fachhochschule Südwestfalen der mit je 3 000 Euro dotierte Dr. Kirchhoff-Preis vom Verband der Metall- und Elektroindustrie Nordrhein-Westfalen in Würdigung der Verdienste von Dr.-Ing. Jochen F. Kirchhoff für die nordrhein-westfälische Metall- und Elektroindustrie vergeben.

Marius Brinkmann

Marius Brinkmann, Absolvent des Bachelor-Studiengangs Elektrotechnik in Meschede, entwickelte in seiner Abschlussarbeit eine Software zur Charakterisierung von Automotive Radarsensoren. Hochautomatisiertes Fahren ermöglicht es Autofahrerinnen und Autofahrern sicherer und komfortabler ans Ziel zu kommen. Dazu vermessen und analysieren eine Vielzahl von Fahrzeugsensoren die Umwelt. Einer der wichtigsten Sensoren ist der Radarsensor, der üblicherweise kontinuierliche Radarsigna-

spezifischen Werte zu vergleichen. Das ermöglicht den Autoherstellern die Sensoren auszuwählen, die für ihre An-

der steigenden Elektrifizierung des Automobils sowie des Einsatzes von Hybrid- und Elektrofahrzeugen steigt die

seiner von Prof. Dr. Jens Bechthold betreuten Bachelor-Abschlussarbeit im Studiengang Maschinenbau konstruierte und entwickelte er einen Hochspannungserzeuger in Modularbauweise. Kooperationspartner war die Firma Munk GmbH in Hamm. Prozesssicherheit und Reproduzierbarkeit nehmen in der Luft- und Raumfahrttechnik einen hohen Stellenwert ein. Insbesondere bei hoch effizienten Turbinen muss das Prozessfenster deutlich verkleinert werden, was mit der herkömmlichen netzgeführten Technik kaum zu realisieren ist. Sebastian Mau entwickelte einen neuartigen Mittelfrequenz-Hochspannungserzeuger. Durch das von ihm entwickelte modulare System können größere Leistungen mit identischen Modulen realisiert werden. Das Produktportfolio der Munk GmbH verbreitert sich dadurch und Entwicklungszeiten für neue Hochspannungserzeuger mit anderen Leistungsdaten lassen sich verringern.



Foto: (v.l.) Rektor Prof. Dr. Claus Schuster, Preisträger Jan Moritz Schäfer und Sebastian Mau, J. Wolfgang Kirchhoff und Prorektor Prof. Dr. Andreas Nevoigt

wendung, wie zum Beispiel Autonomes Parken, am besten geeignet sind. Die von Prof. Dr. Bianca Will betreute Arbeit wurde in Kooperation mit der Rohde & Schwarz GmbH & Co. KG in München erstellt. Aufgrund eines Auslandsstudiums in den

Anzahl der elektrischen Komponenten und die Aussendung von elektromagnetischen Feldern. Die eingesetzten Sensoren müssen zuverlässige und präzise Messungen auch unter diesen neuen Bedingungen gewährleisten. Der Absolvent des Soester Bachelor-Studiengangs Elektrotechnik untersuchte hierzu einen Lenkwinkel- und einen Lenkmomentsensor. Auf Basis der Untersuchungen entwickelte und analy-

Begeistert von den Arbeiten der Preisträger zeigte sich auch J. Wolfgang Kirchhoff, Geschäftsführender Gesellschafter der KIRCHHOFF Gruppe und CEO KIRCHHOFF Automotive GmbH, der gemeinsam mit Prorektor Prof. Dr. Andreas Nevoigt die Preisverleihung



Foto: Prof. Dr. Andreas Nevoigt



Foto: (v.l.) Preisträger Jan Moritz Schäfer und J. Wolfgang Kirchhoff

le verwendet. Mit der Entwicklung von Marius Brinkmann ist es nun erstmals möglich, Radarsensoren ohne Eingriff in die Hardware und vom Radarhersteller unabhängig zu charakterisieren, zu evaluieren und die Datenblatt

Jan Moritz Schäfer

In Zusammenarbeit mit der HELLA GmbH & Co. KGaA in Lippstadt analysierte, bewertete und optimierte Jan Moritz Schäfer Lenksensoren. Aufgrund



USA konnte Marius Brinkmann den Preis nicht persönlich entgegennehmen.

sierte Jan Moritz Schäfer verschiedene Optimierungsmaßnahmen, wobei die Erkenntnisse in Bezug auf Wirksamkeit und Aufwand-Nutzen-Verhältnis direkt in aktuellen Entwicklungen berücksichtigt wurden. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Ulf Witkowski.

Sebastian Mau

Ebenfalls vom Standort Soest kommt Preisträger Sebastian Mau. Im Rahmen

vornahm: »Als Mitglied der Jury freue ich mich immer wieder, diese hervorragenden und für die beteiligten Unternehmen nutzbringenden Arbeiten bewerten zu dürfen. Sie zeigen auch die gute Vernetzung der Fachhochschule Südwestfalen mit der Industrie«. Den Preisträgern gratulierte Kirchhoff mit den Worten: »Damit ist Ihnen ein guter Weg für Ihre berufliche Zukunft geöffnet.«

Hochschule ist mehr als Wissensvermittlung

Fachhochschule lud zum Jahresempfang nach Meschede ein

Mehr als 200 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kammern, Schulen und Hochschule begrüßte Rektor Prof. Dr. Claus Schuster zum diesjährigen Jahresempfang in Meschede.

In seiner Begrüßung ging Schuster nicht nur auf die aktuellen Entwicklungen der Hochschule ein, sondern betonte insbesondere auch deren gesellschaftlichen Auftrag: »Unsere Aufgabe ist es nicht nur, den jungen Menschen Fachwissen beizubringen, sondern ihnen auch Werte zu vermitteln, wie wir als Menschen zu funktionieren haben. Eine Hochschule muss einen Beitrag

zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten.« Dazu gehörten in erster Linie Weltoffenheit und Anerkennung von Pluralität in der Gesellschaft.

Die Fachhochschule Südwestfalen wird als aktiver Partner weiterhin die regionale Entwicklung begleiten: »Wir müssen in der Region, gemeinsam mit der Industrie, attraktive Angebote unterbreiten, damit junge Leute hier bleiben oder aus dem Ausland zu uns kommen«, so Schuster. Im Rahmen der Regionale 2025 wird sich die Hochschule intensiv in die zu entwickelnden Lebensideen einbinden.



Titelthema

Großer Bahnhof für Studieninteressierte

Viele junge Leute besuchten die Info-Tage an allen Standorten unserer Hochschule

Es ist schon bemerkenswert, wie unterschiedlich weit junge Menschen bei ihrer Entscheidung über ihren künftigen Studienplatz sind,

alle etwa 1000 Gäste unserer Info-Tage gemein: Sie haben ihre Zukunft fest in ihre eigenen Hände genommen.

Der Mendener hat zunächst eine Ausbildung gemacht und möchte nun mehr. »Ich will weiterkommen«, sagt



Foto: Ann-Frédérique Lafleur



»Meine Entscheidung für die Fachhochschule Südwestfalen ist schon gefallen. Ich wollte den Info-Tag dennoch unbedingt nutzen, um bestimmte Vorträge zu hören und Kontakte zu knüpfen.«

Silas Heydemann
Hagen

er und hat dabei ein Auge auf den Studiengang Elektrotechnik geworfen. Besonders die Führungen durch die Labore haben ihm gefallen. »Das war interessant. Es wurde sehr viel demonstriert, sehr konkret, sehr praxisbezogen«, stellt Hannes fest. Ob die Studienentscheidung damit schon gefallen ist? »Noch nicht«, sagt der junge Mann, »ich lasse das jetzt sacken und informiere mich weiter. Auch online«.

Den wohl weitesten Weg zu den Info-tagen hatten Raphael Lorinser und seine Mutter, die bereits am Vorabend aus Ravensburg am Bodensee nach Iserlohn angereist waren.

»Über ein Studiengang-Vergleichsportal im Internet bin ich auf den Studiengang Bio- und Nanotechnologien



Foto: Silas Heydemann

»Ich bin durch Plakate in der Schule auf den Info-Tag in Meschede aufmerksam geworden. Besonders interessiert mich der Studiengang International Management, zu dem ich mir umfassende Informationen erhoffe.«

Ann-Frédérique Lafleur
Meschede

»Beim Info-Tag haben mir die vielen Laborführungen mit den Experimenten am besten gefallen.«

Hannes Hoffmann
Hagen

gestoßen und möchte mir jetzt vor Ort über Studieninhalte und Hochschule ein Bild verschaffen«, erklärte Raphael.



Foto: Tom Wegert

»Ich habe mich vor dem Info-Tag bereits über den Studiengang Design- und Projektmanagement informiert. Am Info-Tag heute habe ich dann den DPM-Workshop besucht, hat mir auf jeden Fall gut gefallen. Das ist eine gute Möglichkeit, um herauszufinden, ob einem das Thema liegt. Wenn man hier schon keine Ideen hat, ist das wohl eher nicht das Richtige. Beim Lesen von Flyern oder den Texten im Internet, bildet man sich eine eigene Meinung. Wenn dann zusätzlich noch einmal Studierende von ihrem Studiengang erzählen, ist das Gold wert.«

Tom Wegert
Soest



Foto: Ronja Rinkewitz

wenn sie die Info-Tage der Fachhochschule Südwestfalen besuchen. Einige schnuppern zum ersten Mal Hochschulluft, andere haben bereits einen konkreten Studiengang im Auge, und wieder andere sind sich längst sicher, wohin die Reise geht. Eines aber haben

Bei den Info-Tagen an allen Standorten öffnete die Hochschule nicht einfach nur fast alle Türen. Nein, sie informierte, sie beriet, sie half, sie ließ sich in all ihren Facetten hautnah erleben

»Ich fand den Tag heute sehr hilfreich, um noch einmal spezielle Informationen zu erhalten, die so nicht auf der Homepage stehen. Dabei ging es mir besonders darum, die persönlichen Erfahrungen von den Tutoren zu hören, wie läuft das Studium ab, welche Praktika werden zugelassen. So habe ich heute festgestellt, dass ich noch ein Praktikum in einer Kindertageseinrichtung leisten muss. Gut, dass ich nachgefragt habe! Mein Entschluss, Frühpädagogik zu studieren, wurde heute noch einmal voll bestätigt.«

Ronja Rinkewitz
Soest

und kennenlernen. »Hier weiß man, welche Infos wir benötigen«, stellte der 24-jährige Hannes zufrieden fest.

Hannes ist zum ersten Mal an der Fachhochschule Südwestfalen. Er interessiert sich für ein Studium in Hagen.

»Ich mache eine Ausbildung als Mechatroniker. Danach möchte ich Elektrotechnik studieren. Im Internet habe ich herausgefunden, dass man in Meschede sowohl den Bachelor als auch den Master machen kann.«

Alexander Althaus
Meschede



Foto: Alexander Althaus



Foto: Hannes Hoffmann

Titelthema

Kooperationsvertrag soll bei der Studienwahl helfen

Intensive Zusammenarbeit mit Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg

Die Fachhochschule Südwestfalen und das Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg haben einen Kooperationsvertrag geschlossen. Damit arbeiten beide Einrichtungen zukünftig intensiver und gezielter zusammen. Gemeinsame Aktionen sollen besonders auf Maßnahmen zur Studienorientierung zielen. Der Vertrag gilt ab sofort.

Eine fundierte Studienfachentscheidung ist der Grundstein für ein erfolgreiches Studium, darin sind sich Matthias Vitte, Studienberater an der Fachhochschule Südwestfalen und Ulrich Fröndhoff, Schulleiter des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs (ESB) einig. Um den Schülerinnen und Schülern künftig eine passgenaue Studienwahl zu ermöglichen, trafen sich beide nun zur Vertragsübergabe und nutzten zudem die Gelegenheit, um

erste Aktionen innerhalb des neuen Kooperationsvertrages abzusprechen.

Vorträge zur allgemeinen Studienorientierung und dem Studienangebot der Hochschule bietet Vitte schon seit einiger Zeit regelmäßig am ESB an. Auch zum Info-Tag der Hochschule bietet das ESB eine organisierte Fahrt an. »Langfristig soll es auch eine Sprechstunde der Studienberatung am Berufskolleg geben«, erklärt Matthias Vitte nächste Schritte. Weitere Aktionen in Schule oder Hochschule sind angedacht.

»Mit dem Vertrag gewährleisten wir eine Verbesserung der Entscheidungskompetenz von Schülerinnen und Schülern



Foto: Matthias Vitte, Studienberater an der Fachhochschule Südwestfalen und Ulrich Fröndhoff, Schulleiter des Eugen-Schmalenbach-Berufskollegs (v.l.), freuen sich auf die schriftlich fixierte Intensivierung ihrer Zusammenarbeit

zur Studien- und Berufswahl«, lobt Studienberater Matthias Vitte den Vertrag. Auch Schulleiter Fröndhoff ist von dem Kooperationspapier überzeugt: »Wir arbeiten schon lange intensiv mit der Fachhochschule Südwestfalen zusammen. Der Blick geht in die Zukunft, da die Zusammenarbeit zwischen dem Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg und der Fachhochschule Südwestfalen durch die zunehmende Zahl dualer Studiengänge und der stetig wachsenden Bedeutung ortsnaher Studiermöglichkeiten unserer Schülerinnen und Schüler ganz sicher noch intensiver werden wird.«

Ein Projekt, bei dem es nur Gewinner gibt

Verbundstudierende setzten Marktforschungsstudie für Iserlohner Firma ecom um

Studierende der Hagener Verbundstudiengänge Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor) und Technische Betriebswirtschaft (Master) haben ein professionelles Marktforschungspro-

Studierenden jetzt für das Iserlohner Unternehmen ecom umgesetzt haben, gehört zweifelsfrei dazu. Die Studierenden lernen sehr praktisch, wie komplex eine solche Studie ist. Und das Unter-

den weiter angedachten Marktansätzen sein. Eine solche praxisorientierte Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Südwestfalen können wir daher nur empfehlen«, resümierte ecom-Geschäftsführer Frank Binz.

Auch Michaela Rothhöft, die das Projekt von Seiten der Hochschule leitete, ist mit dem Verlauf und den Ergebnissen zufrieden: »Unsere Studierenden haben anhand dieses Praxisprojekts gelernt, wie ein Marktforschungsprojekt professionell durchgeführt wird, was sie sehr spannend fanden. Da unsere Studierenden zum großen Teil einen technischen Hintergrund haben, konnten sie in den Handlungsempfehlungen für ecom neben den Befragungsergebnissen weitere Ideen liefern. So ergibt sich die Win-Win-Situation.«



Foto: Michaela Rothhöft (3.v.li.) leitete die Marktforschungsstudie, deren Ergebnisse die Studierenden jetzt ecom-Geschäftsführer Frank Binz (vorne Mitte) vorstellten

jekt umgesetzt. Im Auftrag der Iserlohner Firma ecom, einem Hersteller von Messinstrumenten für die Sanitär-Heizung-Klima-Branche, ermittelten die Studierenden Tätigkeitsschwerpunkte der Branche sowie deren Informations- und Kaufverhalten.

Es gibt Projekte, bei denen es eigentlich nur Gewinner geben kann. Die Marktforschungsstudie, die die 29

nehmen profitiert von den ermittelten Ergebnissen. Diese stellen die Studierenden nun der Geschäftsführung vor.

»Angefangen von den Vorabgesprächen, über die gemeinsamen Termine bis hin zur Erstellung des Fragenkatalogs und dessen Durchführung sowie der Auswertung war das ein rundum gelungenes Projekt. Die Ergebnisse werden uns mehr als nur hilfreich bei

Filme & Videos

Neues aus der Filmschmiede

Eine Übersicht über die neusten Youtube Filme der Fachhochschule Südwestfalen:

- Maschinenbau Studium in Soest
- Weihnachtsfilm der FH Südwestfalen
- Dr. Kirchhoff Preis 2019
- Science Slam



Alle aktuellen Filme & Videos finden Sie online unter:

www.youtube.com/user/WebteamFHSWF/featured

Messen

Studienberatung auf Bildungsmessen und Studienbörsen

Ein Überblick über die aktuellen Bildungsmessen und Studienbörsen 2019 finden Sie online unter:



www.fh-swf.de/cms/messen

Titelthema

Fachleute vor – Studienberatung in der Schule

Mit Kurzvorträgen und Workshops Einblicke in die Praxis vermitteln

Wie Studieninteressierte den Weg zur Fachhochschule finden, ist so vielfältig wie das Studienangebot selbst. Zusätzlich zur Allgemeinen Studienberatung können Angehörige der Fachbereiche Schulklassen der Jahrgangsstufe Q1 besuchen, um dort persönlich und direkt über das Studienangebot zu informieren. Dies praktizieren viele Fachbereiche seit Jahren sehr erfolgreich. So stellt Katja Wendlandt, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Maschinenbau-Automatisierungstechnik in Soest, regelmäßig »außer Haus« den Studiengang Design- und Projektmanagement, kurz DPM, vor.

Wie kommt der Kontakt zustande?

Ganz unterschiedlich, teilweise vermittelt das Team der Studienberatung vom Sachgebiet 5.2 uns einen Termin, dann entstehen gute Kontakte im Gespräch auf Messen, die wir besuchen. Wir haben bereits ein bestehendes gutes Netzwerk zu Schulen, die uns immer wieder anfragen oder es melden sich Ehemalige. Tatsächlich nehmen wir über das Jahr bis zu 15 Schulbesuche wahr. Das ist zwar ein zusätzlicher Arbeitsaufwand, aber wir wollen unser Engagement an der Stelle auf jeden Fall ausweiten, da unser Studiengang ja nicht nur in NRW, sondern deutschlandweit Studieninteressierte ansprechen soll.

Wie läuft ein Schulbesuch ab, wie informieren Sie die Schülerinnen und Schüler?

Das kommt darauf an, wieviel Zeit ich

Interview



Foto: Katja Wendlandt

zur Verfügung habe. Manchmal halte ich einen kurzen Fachvortrag und erkläre, was ist DPM, was sind die Besonderheiten des Studiengangs, warum lohnt sich das Studium. Oft bleibt ausreichend Zeit für ein kleines Denkspiel, in welchem ich gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern ein neues Produkt entwickle. Zum Schluss sprudeln meist wirklich gute Ideen, zum Beispiel eine selbstreinigende Fusselrolle. Workshops mit Kreativitätsspielen

kommen auch sehr gut an. Bei der Aufgabe »Luftballonturm« etwa, werden 15 Luftballons, eine Schnur und doppelseitiges Klebeband gestellt. Die Aufgabe ist es, mit den vorgegebenen Materialien den größten Luftballonturm zu bauen. Das ist eine echte Team-Aufgabe, bei welcher die Teilnehmer nur gemeinsam zum Erfolg kommen. Genau das ist sehr wichtig für das vorgestellte DPM-Studium, dass man im Team zusammenarbeiten kann. Manchmal führe ich auch ganze Design-Thinking-Workshops durch, in denen es darum geht, mittels Innovationsmethoden innerhalb kürzester Zeit neue Ideen und Produkte zu generieren.

Sind die Gruppen bereits »medieninteressiert vorsortiert« oder bunt gemischt?

Für uns sind Schulklassen wie eine bunte Überraschungstüte. Klar, manche Schulen teilen vorab ein, den Interessen entsprechend, Gruppen aus den Bereichen Gestaltung/kreativer Bereich. Vorwiegend besuchen wir Gymnasien

in der Q1, aber auch Gruppen aus Berufskollegs mit den entsprechenden Neigungsschwerpunkten.

Was stellen Sie im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern fest?

Mir fällt auf, dass viele noch gar keine Vorstellung davon haben, was sie später nach dem Abi machen möchten. Nach meinem Vortrag können sich allerdings schon viele vorstellen, DPM zu studieren. Gerade die Kombination von Technik, Design und Management, die den Studiengang in Deutschland immer noch einzigartig macht, ist für viele Interessierte spannend und reizvoll. Natürlich gibt es auch immer einige, die sagen, das ist überhaupt nicht mein Fall. Aber auch das ist für mich okay und gehört zu den Schulbesuchen dazu. Ich möchte ein sehr realitätsnahes Bild vom Studiengang vermitteln und verschweige auch nicht, dass es eben nicht nur um Gestaltung geht, sondern auch um technische Grundlagen, Mathematik.

Mir ist es besonders wichtig, den Schülerinnen und Schülern den Freiraum zu lassen, sich für das zu entscheiden, was ihnen selbst gut liegt und Spaß macht. Der Studiengang Design- und Projektmanagement ist dabei nur eine von sehr vielen Möglichkeiten, aber scheinbar eine sehr gute – das zeigen die Bewerberzahlen. Und genau das motiviert mich, die Fachstudienberatung an Schulen fortzuführen und weiter auszuweiten.

Neues Studienangebot in Meschede

Zum Wintersemester 2019/20 starten Wirtschaftspsychologie und Data Science sowie neue Vertiefungsrichtungen

Zum Wintersemester 2019/20 sollen am Standort Meschede zwei neue Studiengänge und drei Studiengänge mit neuen Schwerpunkten starten. Der Fachbereich Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften hat zum Ende des Studienjahres 2017/18 Akkreditierungsanträge für den Bachelor-Studiengang Wirtschaftspsychologie und den Masterstudiengang Data Science gestellt.

Der Studiengang International Management wird ab dem Wintersemester 2019/20 mit den Vertiefungsrichtungen Digital Media, Engineering, Entrepreneurship, Global Corporations, Supply Chains und Tourism angeboten. Der Fachbereich führt zudem die Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik zusammen und richtet entsprechende Studienschwerpunkte ein, ergänzt um die Vertiefungsrichtung Nachhaltige

Produktionssysteme. Last but not least: Im Bachelor-Studiengang Maschinenbau kommt die Vertiefungsrichtung Digitalisierung hinzu.

Neue Disziplin: (Wirtschafts)Psychologie

Wirtschaftspsychologie beschreibt, erklärt, prognostiziert und verändert das Erleben und Verhalten von Menschen in Organisationen. »Das Fach rückt allseits zunehmend in den Fokus der Wahrnehmung, weil der Mensch, bedingt durch die zentralen Trends unserer Zeit, als Individuum ebenso wie als Ressource in Organisationen immer stärker an Bedeutung gewinnt«, erklärt der Studiengangverantwortliche Prof. Dr. Ralf Lanwehr. So führten beispielsweise die Zuwächse bei Innovationsdruck, Geschwindigkeit von Veränderungszyklen und Digitalisierung oder Informatisierung der Arbeitswelt ebenso zu einer erhöhten Nachfrage nach Wirtschaftspsychologen wie der Fachkräftemangel, die Folgen der



Globalisierung und eine steigende Diversität der Mitarbeiter.

Didaktisch verknüpft dieser Studiengang die Psychologie mit betriebswirtschaftlichem Wissen. Der

Pflichtbereich der Psychologie umfasst die Module Allgemeine Psychologie, Sozial- und Persönlichkeitspsychologie, Diagnostik und Evaluation sowie Organisations-, Personal-, Arbeits-, Ingenieur-, Markt- und Werbepsychologie.

Titelthema

Management AG an der Fachhochschule

170 Oberstufenschülerinnen und -schüler erlebten einen informativen Nachmittag

Die Fachhochschule Südwestfalen in Hagen hat sich nach der Premiere im vergangenen Frühjahr auch in diesem Jahr an der Management AG der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen beteiligt. Damit war für etwa 170 Oberstufenschülerinnen und -schüler der Hagener Gymnasien der Weg an die Hochschule frei. Dort erlebten sie einen informativen Nachmittag mit einem vielseitigen Programm.

»Eindrucksvoll«, sagt Max, »einfach nur eindrucksvoll«. Der 17-Jährige meint damit in erster Linie den großen Hörsaal, in dem er und natürlich auch alle anderen Schüler, die sich in diesem Schuljahr an der Management AG beteiligen, zum Start in den Nachmittag drei kurze Probevorlesungen erlebt hatten. Aber auch über das zuvor unbekannte Hörsaal-Gefühl hinaus ist Max durchaus beeindruckt: »Wir haben viel gesehen und viele Informationen bekommen«, resümiert er. Auch der 18-jährige Robin ist mit seinem ersten Hochschulbesuch zufrieden: »Als Hagener kennt man die Hochschule natürlich, aber ich war noch nie hier. In Sachen Studium bin ich noch absolut

offen in viele Richtungen, aber das war schon einmal eine gute Veranstaltung, bei der ich konkrete Fragen stellen konnte«.

Und überhaupt hatten die Fachbereiche Technische Betriebswirtschaft sowie Elektrotechnik und Informationstechnik für die Schülerinnen und

Schüler ein Programm vorbereitet, das zumindest an diesem Nachmittag keine einzige Frage offen ließ. Nach den drei Kurzvorlesungen ging es auf Labortour und schließlich zum großen Infomarkt im Lichthof. Und dort hatten sich Professorinnen und Professoren, Studienberater, Studierendencoaches sowie zahlreiche weitere Ansprechpartner

verschiedener Angebote formiert, um den Gästen, für die der Besuch zumeist den ersten Kontakt mit der heimischen Hochschule bedeutete, einen möglichst umfassenden Eindruck zu vermitteln.

Die Management AG ist eine Veranstaltungsreihe, die die SIHK zusammen mit heimischen Einrichtungen und Unternehmen anbietet. Unter dem Motto »Abitur – was nun?« erkunden Schülerinnen und Schüler der vorletzten Jahrgangsstufe wichtige Arbeits- und Berufsbereiche. Am Ende gibt es ein SIHK-Zertifikat und einen Vermerk auf dem Zeugnis.

»Die Schülerinnen und Schüler wirkten sehr interessiert«, so Prof. Harald Munding, Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik. »Auch in Einzelgesprächen wurde schnell klar, dass sie uns für die Wahl ihres Studiums auf dem Zettel haben«, so Munding weiter. Aufgrund des für alle Seiten erfolgreichen Nachmittags steht schon jetzt fest: Auch im kommenden Jahr wird sich die Fachhochschule Südwestfalen in Hagen an der Management AG beteiligen.



Foto: Der Lichthof der Fachhochschule Südwestfalen in Hagen fungierte wieder als erstklassiges Forum, um alles Wissenswerte über ein Studium in Hagen zu erfahren

Titelthema

Wenn Schülerinnen und Schüler Temperaturen fotografieren

Lüdenscheider Berufskolleg für Technik und Fachhochschule Südwestfalen kooperieren erfolgreich und mit ehrgeizigen Zielen

Besser kann man eine Kooperation nicht mit Leben füllen. 30 Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs für Technik des Märkischen Kreises in Lüdenscheid verbrachten einen ganzen Tag an der Fachhochschule Südwestfalen. Sie bekamen detailgenaue und überaus praktische Einblicke in die Studiengänge und damit einen geschärften Blick für passende Studienangebote in der Region.

Das Lüdenscheider Wissensquartier im Bahnhofsviertel taugt durchaus als

beliebtes Fotomotiv, vor allem aus dem zweiten Stock des Hochschulgebäudes. Doch die Bilder, die Schülerinnen und Schüler des BKT jetzt aus den Hochschulfenstern schossen, sollten vordergründig weder Menschen noch Landschaft zeigen. Sie sollten Wärme zeigen. Oder Kälte. Denn Prof. Dr. Anne Wehmeier erklärte den Schülerinnen und Schülern überaus praktisch wie eine Wärmebildkamera funktioniert. »Wir sind eine Hochschule zum Anfassen«, ist Wehmeier überzeugt, »also lassen wir die Schülerinnen und

Schüler selbst experimentieren und erklären ihnen dabei alles, was sie in diesem Moment wissen müssen.«

Dieser Ansatz gefiel den Schülerinnen und Schülern. Und er gefiel auch ihrem Lehrer. »Hier wird Fachwissen verknüpft mit Praxis aber auch mit Menschlichkeit«, lobt Marcus Kretschmer. Kretschmer ist nicht nur Lehrer, sondern auch Kooperationsbeauftragter am BKT. Und gerade die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Südwestfalen bereitet ihm viel Freude. »Das ist ein etablierter Kontakt mit kurzen Dienstwegen. Die Studienberatung kommt regelmäßig zu uns. Gemeinsam arbeiten wir an einem Weg, dass junge qualifizierte Menschen unserer Region erhalten bleiben.«

Von dieser Zielsetzung ist auch Prof. Dr. Anne Wehmeier überzeugt. »Mit diesem Tag an der Hochschule öffnen wir den Schülerinnen und Schülern den Blick für das, was alles möglich ist. Unsere Botschaft ist: Ermittelt eure Interessen.



Foto: Prof. Dr. Anne Wehmeier (v.l.) erklärt den BKT-Schülern die Funktionen einer Wärmebild-Kamera

Schaut euch um, zuerst vor der eigenen Haustür.« Und dass die Schülerinnen und Schüler diese Botschaft durchaus verstanden haben, dokumentierten sie durch ihr Interesse. Anne Wehmeier: »Sie waren sehr motiviert, haben gute Antworten gegeben, aber auch gute Fragen gestellt. Sie waren aufmerksam, wach und darüber hinaus gut vorbereitet.«



Foto: Bastian Paus und Dekan Prof. Harald Munding (v.r.) stellten den Schülern ihr Labor vor

Auszeichnung für Luftfahrttechnik

Erfolgreiche Kooperation von ALMECON Technologie GmbH und dem Forscherteam der FH Südwestfalen

Der Triebwerkshersteller MTU Aero Engines hat Ende 2018 die Zulieferfirma ALMECON Technologie GmbH ausgezeichnet. Das Arnberger Unternehmen entwickelte einen alternativen, kostengünstigen Produktionsprozess für Hitzeschilder von Niederdruckturbinen in Kooperation mit der Fachhochschule Südwestfalen. Hierfür gab es den Supplier Award 2018 für herausragende Leistungen in der Kategorie »Innovation«.

herausragende Leistungen vergeben.« Die Hitzeschilder werden für Triebwerke benötigt, die beispielsweise im neuen Airbus A320neo eingesetzt werden. Durch ein über das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand gefördertes Projekt konnten gemeinsam mit der Fachhochschule Südwestfalen alternative Fertigungsmethoden untersucht werden. Diese sollten es ermöglichen, derartige Hitzeschilder kostengünstig auf hohem Qualitätsniveau herzu-

etabliert. Die im Sauerland produzierten Hitzeschilder kommen zukünftig weltweit zum Einsatz.

»Innovationskraft ist wichtig für kleine Unternehmen, wie wir es sind. Nur so können wir Fachkräfte aus der eigenen Region an uns binden und auch in Zukunft spannende Projekte mit internationalem Einfluss realisieren«, meint der geschäftsführende Gesellschafter Lorenz Vinke. »Dies ist ein gutes Beispiel, wie Innovation funktionieren kann.« Im durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderten Projekt entstanden zwei neue Arbeitsplätze: je eine Mitarbeiterstelle an der Hochschule und im Unternehmen. Aufgabe des Hochschulteams unter der Leitung von Prof. Dr. Matthias Hermes war es, zusammen mit dem Team der Firma ALMECON ein handelsübliches Umformverfahren zu verändern, um geeignete Versuchsprofile herzustellen. »Durch zielgerichtete Forschungsarbeit konnten wir einen absolut leistungsfähigen Produktionsprozess entwickeln«, so Hermes.

Für ALMECON bedeuteten die positiven Ergebnisse der Hochschule einen technologischen Schritt nach vorne. »Ohne die Erkenntnisse, welche gemeinsam an der Fachhochschule Südwestfalen gesammelt wurden, hätten wir nicht den Mut gehabt zu investieren«, erklärt der zweite geschäftsführende Gesellschafter im Bundesunternehmen Wolfgang Weber.



Foto: Freuen sich über den MTU Supplier Award in der Kategorie »Innovation« (v.l.): Projektmitarbeiter Victor Holstein und Hendrik Conze, Geschäftsführer Wolfgang Weber und Lorenz Vinke sowie Prof. Dr. Matthias Hermes

MTU-Technik-Vorstand Lars Wagner würdigte: »Dieser Preis ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lieferantenmanagements und wird nur für

stellen. Das konzipierte Prozessmodell wurde im Hause ALMECON für die Serienfertigung der Hitzeschilder weiterentwickelt und als Serienprozess

Hintergrund

Saubere Luft, Lärmreduzierung sowie geringer Kerosinverbrauch sind derzeit aktuelle Umwelthemmen in der Luft- und Raumfahrt. Die Getriebefan-Triebwerksfamilie von Pratt & Whitney und der MTU treibt heutige Reiseflugzeuge an sowie Flugzeuge der nächsten Generation. Die neuen Triebwerke bieten Verbesserungen im zweistelligen Prozentbereich bei Kraftstoffverbrauch, Schadstoff- und Lärmemissionen sowie Betriebskosten.

Für ALMECON als mittelständisches Unternehmen mit 25 Mitarbeitern ist der Supplier Award eine außergewöhnliche Auszeichnung. Das Unternehmen setzte sich hier gegen die 6300 bestehenden Lieferanten der Firma MTU Aero Engines AG in Bezug auf die erbrachten Innovationen durch. Die ALMECON Technologie GmbH hat ihren Sitz in Arnberg als Zulieferer und Dienstleister mit dem Schwerpunkt der Luft- und Raumfahrtindustrie.

Die Luftfahrt ist eine der qualitätsbewusstesten Branchen der Welt. ALMECON ist spezialisiert auf hohe schweißtechnische Anforderungen, wie zum Beispiel für sicherheitsrelevante und hochbeanspruchte Teile in der Luft- und Raumfahrtindustrie. Der eigene Werkzeugbau, die innovative Schweißtechnik, mechanische Bearbeitung und Umformtechnik garantieren eine absolute Kontrolle über die höchste Qualität von Anfang an.

Wenn aus ärgern ändern wird

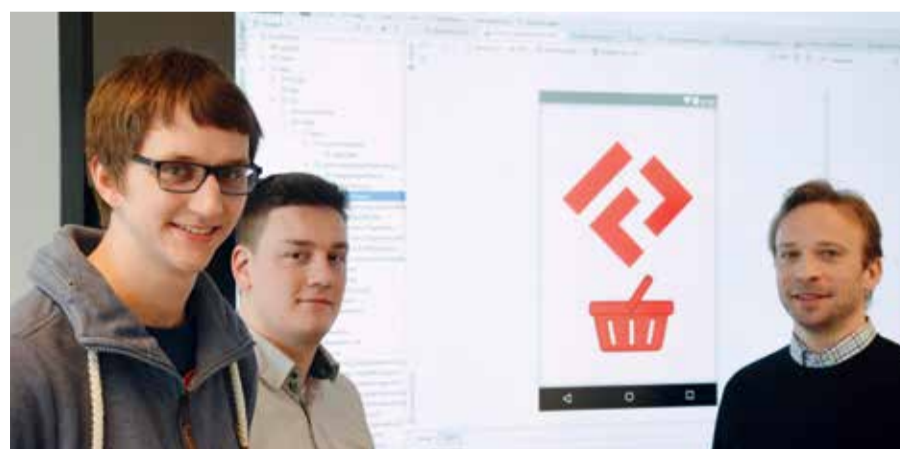
Studierende entwickeln eine App, die den Lebensmitteleinkauf vereinfachen soll

Man kann sich im Alltag ja über so vieles ärgern. Mit dem Ärgern alleine ist allerdings nichts gewonnen. Jobin Strunk ist jemand, bei dem aus ärgern schnell ändern wird. »Wenn mich was stört«, sagt Strunk, »dann schaue ich, was ich persönlich tun kann, um die Situation zu verbessern«. Meistens denkt er dann spontan an eine App. Eine Vorlesung hat seiner letzten Idee jetzt Flügel verliehen.

Angefangen hat alles mit dem Vertretungsplan am Hagener Theodor-Heuss-Gymnasium. Die analoge Variante war Strunk schlicht zu unflexibel. Einfach nicht schnell genug. Also programmierte er 2014 als Schüler der Jahrgangsstufe 11 eine App, von der kurze Zeit später die ganze Schule profitierte. »Zeitmanagement wird ja immer wichtiger«, dachte Strunk damals.

Und genau das denkt er auch heute noch. »Neulich stand ich im Lebensmittelladen an der Kasse und habe mich richtig über die verschwendete Zeit geärgert«, sagt der heute 21-jährige Wirt-

schaftsinformatikstudent. Die Lösung suchte er wieder in einer App. Diesmal allerdings nicht alleine. Im Modul Usa-



bility Engineering von Prof. Dr. Christian Leubner sollte in Gruppenarbeit eine App entwickelt werden. »In der Vorlesung geht es grundsätzlich darum, technische Geräte möglichst einfach bedienbar zu machen. Wegen der kleinen Bildschirme und der Touch-Bedienung bietet sich die App-Thematik

natürlich an«, so Leubner, der den Studierenden dafür eine Prototyp-Software zur Verfügung stellte.

Da es keine thematischen Einschränkungen gab, konnte Jobin Strunk nun auf Lösungssuche für sein Supermarktproblem gehen. Das Ergebnis trägt den Arbeitstitel »foodelivery«. Gemeinsam mit den Kommilitonen Dennis Tembaak und Alexander Wolf arbeitete er eine App aus, die die Riesen der

Lebensmittelbranche an einen Tisch bringen kann. »Eine solche übergreifende Plattform gibt es noch nicht, würde die Bestellung von Lebensmitteln aber sehr erleichtern«, ist Jobin Strunk überzeugt. »Gute Idee«, findet auch Prof. Leubner, der zudem die selbstständige Arbeit der Gruppe lobt. Außerdem habe ihn die »echte Start-up-Mentalität« begeistert. Über den Prototypen hinaus haben die engagierten Studenten bereits eine erste »echte« App für Android-Geräte entwickelt. »Da ist Gründergeist spürbar«, so Leubner.

Aber was wird nun aus diesem Gründergeist, wenn das Modul längst Geschichte ist? »Wir lassen die App nicht fallen«, sagt Jobin Strunk. Warum auch? An der Fachhochschule Südwestfalen gibt es ja bekanntlich das Start up Innovationslabor, das Gründer mit Rat und Tat unterstützen kann. Und genau da soll »foodelivery« nun den nächsten Schritt machen.

Foto: Im Modul von Prof. Dr. Christian Leubner (r.) haben Dennis Tembaak und Jobin Strunk (v.l.) »foodelivery« entwickelt

FH-Basis Projekte

Land NRW unterstützt Forschung an der Fachhochschule Südwestfalen

Das Land Nordrhein-Westfalen stärkt mit dem Förderprogramm »FH Basis« die anwendungsorientierte Forschung an Fachhochschulen. Gefördert wird die Anschaffung neuer Forschungsgeräte zum Auf- und Ausbau von Forschungsvorhaben.

Industrie 4.0 in der Fertigungstechnik

Im Rahmen des Förderprogramms »FH Basis« erhält Prof. Dr. Michael Marré vom Standort Iserlohn eine Förderung für den Aufbau eines Messsystems zur Digitalisierung der Fertigungstechnik. Seit Sommer letzten Jahres ist Prof. Dr. Michael Marré Hochschullehrer im Iserlohner Fachbereich Maschinenbau. In Lehre und Forschung legt er seinen Schwerpunkt auf Innovation und Industrie 4.0 in der Fertigungstechnik. »Mit der jetzigen Bewilligung von Hard- und Software zum Aufbau des Messsystems können wir jetzt noch schneller unsere Forschungsarbeiten durchführen«, freut sich Marré.

Mit dem Messsystem sollen Produktionsprozesse und Anlagen der Fertigungstechnik digital erfasst werden. »Es geht um die Erfassung, Weiterleitung, Speicherung und Auswertung unterschiedlichster physikalischer Größen wie Kräfte, Temperaturen oder Schwingungen« erklärt Marré,

»Erkenntnisse aus Messwerten können maßgeblich dazu beitragen, die Produktionskosten zu senken. Wir sind so in der Lage, anhand von objektiv messbaren Kriterien z.B. ein technisches Versagen eines Werkzeugs zu erfassen. In der Massivumformung kann über eine smarte Auswertung und Prognose eine Lebensdauererhöhung der Werkzeuge von bis zu 25 Prozent realisiert werden. Die digitale Erfassung birgt ein enorm hohes Innovationspotenzial gerade bei klein- und mittelständischen Unternehmen, was zu Kosteneinsparung und Arbeitsplatzsicherung führt, ist Marré überzeugt, denkt aber schon weiter: »für Unternehmen des Maschinenbaus, aber auch für Start-ups, die



Foto: Prof. Dr. Michael Marré

sich mit der Digitalisierung von Fertigungsprozessen beschäftigen, ergeben sich mit diesem Wissen ganz neue Geschäftsmodelle in der Kunden/Lieferantenbeziehung. Ähnlich wie beim Auto-leasing könnten komplexe Maschinen und Anlagen nach der tatsächlich erbrachten Leistung bezahlt werden. Der Maschinenbetreiber kann sich auf seine Produktherstellung konzentrieren, der Maschinenhersteller hat den Vorteil, dass er sein Geschäftsfeld um weitere Serviceleistungen ausweiten kann«.

Kollaborative, kooperative und selbstlernende Roboterplattformen

Auch am Fachbereich Elektrische Energietechnik in Soest herrscht große Freude: Das Kultur- und Wissenschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt hier die anwendungsorientierte Forschung im Bereich von kollaborativen, kooperativen und selbstlernenden Roboterplattformen. Die Fördermittel fließen in eine neue Plattform für kollaborative Roboter im Labor für Automatisierungstechnik. Das Gerät umfasst zwei kollaborative Roboter mit zusätzlicher Sensorik, die miteinander und in Kooperation mit Menschen Tätigkeiten in der Fertigung ausführen. Durch die spezielle Sensorik an den Robotern wird eine

unmittelbare Zusammenarbeit von Roboter und Mensch ohne eine mechanische Trennung oder zusätzliche Sicherheitseinrichtungen wie Schutzgitter o.Ä. möglich. In der Zukunft sollen robotergestützte Fertigungs-



Foto: Prof. Dr. Andreas Schwung

systeme ihre Funktion bei Handlingaufgaben in der Bauteilfertigung selbst erlernen, ohne dafür zuvor umfangreich programmiert werden zu müssen. »In diesem Zusammenhang sollen die Roboter dazu gebracht werden, miteinander und mit dem Menschen optimal zu kooperieren. Das Verhalten soll dabei mittels Methoden aus der künstlichen Intelligenz erlernt werden«, erläutert Prof. Dr. Andreas Schwung.

Mit Change Enablern die Digitalisierung anpacken

Workshops des Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrums Siegen zum Veränderungsmanagement

Change Enabler, das sind Beschäftigte, die den digitalen Wandel in Unternehmen nach vorne bringen. Sie binden Beteiligte ein und begeistern, frei nach dem Motto »Gemeinsam in die digitale Zukunft«. Seit dem 27. Februar können sich Interessierte in einem Workshop-Programm des Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrums Siegen an der Fachhochschule Südwestfalen für diese Aufgabe qualifizieren.



»Bei Digitalisierungsprojekten geht es nicht nur um Technologie, sondern auch darum, neues Denken und innovative Lösungen anzustoßen, voranzutreiben und zu fördern«, erklärt Projektleiterin Prof. Dr. Christina Krins. Dabei denkt sie an Lösungen, die die Arbeitswelt von heute verändern werden. So

ermöglichen digitale Verwaltungsprozesse ein Arbeiten im Homeoffice. Supermärkte kommen ohne Person an der Kasse aus, in Produktionshallen hält die Mensch-Maschine-Kollaboration Einzug. »Diese Beispiele zeigen: Menschen bedienen die neuen Technologien oder treten mit diesen in Interaktion«, so

Krins. »Deshalb macht es Sinn, die Digitalisierung anzupacken und zwar aktiv und unter Einbeziehung aller Beteiligten«.

In fünf Workshops vermitteln die Professorin und ihr Team, Jonas Koch und Christina Meisterjahn, hierzu

Methoden und Modelle des Veränderungsmanagements. Sie initiieren Austausch und Vernetzung und zeigen auf, wie Unternehmen eine kreative Veränderungskultur entwickeln können.

Foto: Für Prof. Dr. Christina Krins (r.) ein typisches Zukunftsbild: Mensch und Roboter interagieren über eine Virtual Reality Brille

Hintergrund

Das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Siegen gehört zu Mittelstand-Digital. Mit Mittelstand-Digital unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie die Digitalisierung in kleinen und mittleren Unternehmen und dem Handwerk. Die Fachhochschule Südwestfalen ist mit mehreren Projekten am Kompetenzzentrum beteiligt.

Weitere Informationen:
www.kompetenzzentrum-siegen.digital

Erfolgreich für EU-Forschungsprojekte bewerben

i.green untersucht Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Verbesserung der Forschung an der FH

Das Institut für Green Technology & Ländliche Entwicklung (i.green) in Soest ist eines von insgesamt sieben In-Instituten an der Fachhochschule Südwestfalen. Als interdisziplinäre wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule vernetzt es das Wissen der Soester Fachbereiche und schafft Erkenntnisse in den Themenbereichen Green Technology und Ländliche Entwicklung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Geforscht wird eigenständig, aber auch in Kooperation mit Partnern aus Hochschule, Wirtschaft, öffentlich-rechtlichen Akteuren und Forschungseinrichtungen. Dr. Ralf Biernatzki ist als Geschäftsführer erster Ansprechpartner für Kooperationen innerhalb und außerhalb der Hochschule und leistet Beratung in Forschungsfragen. »Auf der Suche nach innovativen Lösungen müssen Forscher aus vielen Bereichen ihr Wissen zusammentragen und interdisziplinär arbeiten. Diesem Sachverhalt tragen wir mit der Bündelung der Kompetenzen am Standort Soest Rechnung. So sind wir immer auf der Suche nach Kooperationspartnern, um Forschungsprojekte zu initiieren.«

Hürden bei der Antragstellung

Dabei geht es nicht nur um regionale Projekte, sondern zunehmend auch um EU-Forschungsvorhaben mit Budgets im Millionenbereich. Zur Einwerbung und Durchführung dieser Vorhaben sind aber sowohl auf der wissenschaftlichen als auch auf der administrativen Seite Strukturen erforderlich, die eine andere Herangehensweise als in nationalen Forschungsprogrammen bedürfen. Dem Fachbereich Agrarwirtschaft ist es in jüngster Vergangenheit gleich mehrfach gelungen, die

Herausforderungen bei der Antragstellung und Projektdurchführung zu meistern. So ist die Fachhochschule aktuell in drei laufenden EU-HORIZON2020-Forschungsprojekten vertreten. Was ist die Ursache des Erfolges? Lassen sich Erfahrungen der Antragstellung und Projekteinwerbung auf andere Fachbereiche der FH übertragen?



Foto: WproGIreg: Mehr Grün für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Stadtteile

gen? Wie hoch sind die Potenziale für EU-Forschungsaktivitäten an der Fachhochschule Südwestfalen insgesamt und wie soll die Hochschule künftig ihre Aktivitäten auch im Hinblick auf das in Planung befindliche Förderprogramm Horizon Europe ausrichten? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich i.green.

Mehr EU-Projekte für die Fachhochschule

Das Vorhaben E²FHSWF, gefördert durch das Land NRW im Rahmen von PROMISE (PROjektManagement und InnovationsStrukturen zur Unterstützung der Beteiligung an den Europäischen Rahmenprogrammen für

Forschung und Innovation an Hochschulen und Universitätsklinika in Nordrhein-Westfalen), zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Forschungsinfrastruktur mit EU-Fokus an der Fachhochschule Südwestfalen. Die Erfahrung im Management von EU-Projekten kommt Dr. Ralf Biernatzki hier besonders zugute. Wolfgang

Stauss, Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei i.green, übernimmt in dem Vorhaben so etwas wie die Rolle eines EU-Referenten auf Zeit: »Das Projekt ermöglicht uns die genaue Betrachtung der Schnittstellen zwischen inhaltlicher und administrativer Arbeit. Wir untersuchen detailliert, was Forschung mit europäischen Partnern begünstigt, wo wir als FH insgesamt besser werden können, wie aber auch die Abwicklung der Projekte für Forscher und Verwaltung vereinfacht werden kann.«

proGIreg: Grün kehrt in die Städte zurück

Neben dem Forschungsprojekt Leg-Value, in dem Wolfgang Stauss das

Management eines Arbeitspaketes verantwortet und so Praxis und Theorie direkt verbinden kann, werden im Fachbereich Agrarwirtschaft die EU-



Projekte Newbie und proGIreg bearbeitet. Im Vorhaben proGIreg werden für die Städte Dortmund, Turin und Zagreb Grüne Infrastruktur-Konzepte entwickelt, um zuvor industriell genutzte Flächen wieder mit wirtschaftlich tragfähigen Konzepten zu begrünen. Ausgewählt wurden Stadtteile, die als sozial und wirtschaftlich benachteiligt gelten und in denen es an hochwertigen Grünflächen fehlt.

Unter Federführung der Stadt werden in Dortmund Formen der urbanen Landwirtschaft, Aquaponik sowie Flächennutzungskonzepte zur Steigerung der Aufenthaltsqualität, Biodiversität und erneuerbaren Energiegewinnung geplant und umgesetzt. Vier weitere Städte in Ost- und Südeuropa sollen von den Ergebnissen aus Dortmund, Turin und Zagreb profitieren. Die Fachhochschule Südwestfalen ist neben der Entwicklung und Bewertung von Geschäftsmodellen besonders in die Planungen und Umsetzungen zur urbanen Landwirtschaft, Aquaponik und Biodiversität eingebunden.

Neuer Master-Studiengang: International Management & Information Systems – Online

Neues Angebot macht Studium und berufliche Karriere gleichzeitig möglich

International Management & Information Systems (IMIS) ist einer von zwei komplett in englischer Sprache gehaltenen Master-Studiengängen am

Fachbereich Elektrische Energietechnik in Soest. Das Studium bereitet auf Führungsaufgaben in einer globalisierten Wirtschaft vor, in der die intelligente

Nutzung von IT-Systemen ein immer wichtigerer Erfolgsfaktor wird. Hauptthemenbereiche sind Kompetenzen in den Bereichen Informationssysteme und International Management. IMIS baut auf den Bachelor-Studiengang Business Administration with Informatics (BBA) auf und ist vor allem bei Studierenden aus dem Ausland beliebt. Interessant für diejenigen, die bereits mit beiden Beinen im Job stehen: Zum Wintersemester 2019/2020 startet IMIS Online. Der weiterbildende Verbund-Studiengang wird fast ausschließlich online durchgeführt und ermöglicht somit den Studierenden einen Masterabschluss, ohne dabei ihre berufliche Karriere zu unterbrechen.

Lernen überall und jederzeit

Der englischsprachige Studiengang bietet eine doppelte Qualifikation, bei der IT-bezogene Fächer wie

Wirtschaftsinformatik, Enterprise Resource Planning, Business Intelligence und Electronic Business mit betriebswirtschaftlichen Kernkompetenzen wie International Management, International Economics, Process Management, Innovation Management und Management Accounting & Finance gekoppelt sind.

Moderne Technologien ermöglichen ein anspruchsvolles Fernstudium, welches durch eine Einführungswoche und ein Sommercamp vor Ort am Standort in Soest ergänzt wird. Über E-Lectures, Web-based Trainings, interaktive Virtual Collaborative Learning-Konzepte sowie eine konsequente Veranstaltungsorganisation über das Lernmanagement-System Moodle wird eine flexible und an individuellen Lernprozessen orientierte Ausgestaltung des Selbststudiums gewährleistet.

www.fh-swf.de/cms/imis-online



Foto: Quer über den Erdball diskutieren, dank moderner Technologie kein Problem Fotograf: Nils Lenfers

Meldung

Umfrage zur Studienorientierung

Meschede Im Juni führen Studierende unter der Leitung von Prof. Dr. Anne Jacobi ein Marktforschungsprojekt in südwestfälischen Schulen durch. Mit der Umfrage »Studienorientierung von Schülerinnen und Schülern in Südwestfalen« möchte die Fachhochschule Südwestfalen zum einen Aufschlüsse erhalten über die Einschätzung und die zu erwartende Nutzung von Standardelementen der Studienorientierung, die von der Fachhochschule angeboten werden. Darüber hinaus geht es um die Nutzung von Informations- und Beratungsangeboten der Fachhochschule Südwestfalen außerhalb der schulischen Studienorientierung sowie Interessensgebiete und relevante Studienrichtungen von Schülerinnen und Schülern in der Region.

Gemeinsame Werte, gemeinsame Zukunft

Fachhochschule beteiligt sich an Europawoche

Vom 4. bis 12. Mai findet in Nordrhein-Westfalen die Europawoche 2019 statt. Eine Woche lang sollen Workshops, Seminare, Tagungen, Konferenzen, Lesungen, Gesprächsrunden oder andere innovative Projekte zur breitflächigen Auseinandersetzung mit Europa und der Europäischen Union anregen. Die Europawoche 2019 steht im Zeichen der Europawahl 2019 unter dem Motto »Europa: Gemeinsame Werte, gemeinsame Zukunft«. Der Europaminister lobt Preisgelder bis zu jeweils 2000 Euro aus und prämiiert zivilgesellschaftliche Projekte.



In diesem Jahr stehen drei Themenblöcke im Fokus: »Europa – wertvoll gestalten«, »Europa – einfach – machen«

und »Europa – gemeinsam – (er)leben«. Die Fachhochschule Südwestfalen beteiligt sich an der Europawoche. In Soest berichten Studierende aus dem europäischen Ausland im Aldegrevener Gymnasium und im Hubertus-Schwartz-Berufskolleg über das Bildungswesen in ihren Heimatländern. Aber auch in Iserlohn wird dem europäischen Gedanken Rechnung getragen. Hier hält Christine

Lange vom Akademischen Auslandsamt im Rahmen einer Veranstaltung in der Volkshochschule einen Vortrag zum Auslandsstudium. Mehr Hintergrundinformationen finden Sie online unter: www.land.nrw.de/tags/europawoche

Ukrainische Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. Ewald Mittelstädt

Auszeichnung der Kharkov University of Humanities PUA für Beitrag zum internationalen Wissenstransfer

Die Kharkov University of Humanities People's Ukrainian Academy in der Ukraine hat Prof. Dr. Ewald Mittelstädt die Ehrendoktorwürde verliehen und ihn zum Honorarprofessor

Doktorandenaustausch und forscht zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden bei der Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln in Deutschland und der Ukraine.

unheimlich verlässlich. Insgesamt ist es eine sehr angenehme Zusammenarbeit.

Können Sie ein Beispiel zur gemeinsamen Forschung geben?
Eines unserer gemeinsamen Themen

Deutschland mag man Ungewissheit eher, kann damit aber nicht so gut umgehen. Das ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass wir in Deutschland in sehr stabilen Verhältnissen leben, in der Ukraine eben nicht. Das macht die interkulturellen Seminare so spannend. Die unterschiedlichen Herangehensweisen führen zu tollen gemeinsamen Lernergebnissen.

Gibt es denn auch Gemeinsamkeiten bei den Seminarteilnehmenden?

Von beiden Seiten nehmen junge europäische Menschen teil. Sie hören ähnliche Musik, kennen die gleichen Netflix-Serien. Beide Gruppen suchen nach Sinn in ihren Tätigkeiten und haben eine gemeinsame Wertebasis, was beispielsweise Nachhaltigkeit oder soziale Missstände betrifft.

Wie wollen Sie als Honorarprofessor die Kooperation fortsetzen?

Aktuell plane ich mit der Kollegin Olena Mykolenko ein größeres Projekt über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entrepreneurship Education. In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv

Hagen bereiten wir zudem ein Forschungsprojekt über die dunkle Seite des Unternehmertums vor. Es geht um ukrainische Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg. Entrepreneurship Education ist eben auch Werteerziehung.

Interview



Foto: Prof. Dr. Ewald Mittelstädt vor der Ehrentafel in Kharkov ...

berufen. Erhalten hat er die Auszeichnungen für seinen Beitrag zum internationalen Wissenstransfer im Bereich Entrepreneurship Education während der Konferenz »Smart Education in a Smart Society« Mitte Februar. Der Wirtschaftsprofessor engagiert sich vor allem im Studierenden- und

Prof. Dr. Mittelstädt, wie kam es zu der Auszeichnung?

Die Zusammenarbeit mit der Universität in Kharkov hat sich kontinuierlich über jetzt bereits sechs Jahre entwickelt. Jedes Jahr veranstalte ich mit Kolleginnen und Kollegen und Studierenden aus Kharkov und Meschede sogenannte Meetups, auch über die russisch-ukrainische Krise in den Jahren 2014/15 hinweg, gefördert durch die EVZ-Stiftung. Hierdurch und durch die Einstufung als Erasmus+ Hochschule sind wir ein wichtiger westlicher Partner geworden. Letztlich bedankt sich die Hochschule mit der Ehrendoktorwürde für die Unterstützung beim Anschluss an das westeuropäische Wissenschaftsnetzwerk.

Warum überhaupt eine Kooperation mit einer Hochschule in der Ukraine?

Ich bin gerne in Osteuropa unterwegs. In Kharkov bin ich auf eine herzliche, verbindliche Art der Menschen gestoßen, verbunden mit Kompetenz und einem guten Bildungssystem. Ich habe dort sehr nette und talentierte Menschen in einer gut aufgestellten Hochschule getroffen. Und das trotz geringer Budgets, aufgrund derer die Heizung der Universität teils erst im Dezember angestellt wird. Sie haben dort tolle Ideen, sprechen sehr gutes Englisch, sind



Foto: ... und zusammen mit Rektorin Prof. Dr. Yekaterina V. Astakhova

ist die Ambiguitäts-Toleranz. Also die Frage, wie Unternehmerinnen und Unternehmer Ungewissheit aushalten. In der Ukraine kann man nach unserer Erkenntnis sehr gut mit Ungewissheit umgehen, mag sie aber nicht. In

Karriereweg FH-Professur

Dr. Andreas Besse nimmt an Landesförderprogramm zur Praxisqualifizierung von Wissenschaftlern/innen teil

Insgesamt fünf Jahre Berufserfahrung müssen Bewerber für eine Fachhochschulprofessur in der Regel nachweisen, drei davon in der Wirtschaft. Diese fehlen Dr. Andreas Besse bislang. Seit 2008 hat er als wissenschaftlicher Mitarbeiter, Projektleiter und Dozent an verschiedenen Hochschulen gearbeitet. Grundsätzlich wäre er berufungsfähig, wie es in der Sprache der Akademiker heißt, wenn nicht diese drei Jahre Berufserfahrung außerhalb der Hochschule fehlten. Der 35-jährige nimmt deshalb am Landesförderprogramm Karriereweg FH-Professur teil, das ihn wie auch andere Kolleginnen und Kollegen durch Kooperation mit Unternehmen berufungsfähig machen soll.



Foto: Dr. Andreas Besse Fotografien: Annika Pilgrim

Besse ist Logistikexperte, arbeitete an der Fachhochschule Südwestfalen und an der Züricher Hochschule für angewandte Wissenschaften und ist selbstständig beratend in der Industrie tätig. 2018 promovierte er an der Universität Duisburg Essen. In seiner Disziplin herrscht für die Besetzung von Fachhochschulprofessuren eine schwierige Bewerberlage, insofern hätte er gute Chancen für eine Berufung und wird auch jetzt schon gebraucht. Hier setzt die Landesinitiative an: Kandidaten in diesem Programm arbeiten für drei Jahre gleichzeitig im Unternehmen und als Nachwuchsprofessor an einer

Hochschule. Das Land übernimmt die Hälfte der Kosten für insgesamt 75 dieser Stellen.

»Am Anfang war ich von dem Ansatz nicht überzeugt«, erzählt Besse, »ich wollte entweder weiterhin unterrichten oder in der Industrie Erfahrungen sammeln.« Jetzt hat er einen Teilzeit-Arbeitsvertrag beim Automobilzulieferer BHTC in Lippstadt und besetzt die Stabstelle Connected Supply Chain/Logistik 4.0. Die andere Hälfte seiner Arbeitszeit verbringt er als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Fachhochschule Südwestfalen in Meschede. »Mit BHTC hat mir ein hochinteressantes Unternehmen eine Chance geboten, da konnte ich nicht widerstehen«, so Besse.

Meldung

Mit 34 PS in Richtung Wüste

Soest Zum zehnten Mal startet ein Team Westfalen der Fachhochschule bei der »4L Trophy« von Biarritz nach Marrakesch. Dabei geht es um Teamgeist, Durchhaltevermögen und den guten Zweck. In drei gut 30 Jahre alten R4's bringen sechs Studierende insgesamt 150 Kilogramm Schulmaterial und Lebensmittel zu marokkanischen Kindern. »Team Gelb« lässt außerdem streckenweise noch ein Fernseh-Team vom Saarländischen Rundfunk auf den Bodenblechen hinten Platz nehmen, die Aufnahmen für die Reportage-Reihe »Meine Traumreise« drehen werden. Die Studierenden haben ihre Fahrzeuge selbst im Kfz-Labor fit für die mehr als 7700 Kilometer lange Reise gemacht.

Labortage in Iserlohn

Iserlohn Die Premiere im letzten Jahr kam bei Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern gut an. Im Wintersemester starteten die Schüler-Labortage in Iserlohn in eine neue Runde. Drei Veranstaltungen hatten die Organisatoren, das Märkische Gymnasium Iserlohn, der VDI Lenne-Bezirksverein e.V. und die Fachhochschule Südwestfalen für MINT interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 9 organisiert. Zum Auftakt standen die Labore in der Automotive-Halle und die diversen Prüfstände auf dem Programm. Im Labor für Mikro- und Nanoanalytik drehte sich alles um das Thema, welche Metalle für den Einbau in den menschlichen Körper geeignet sind. Im Mechatroniklabor konnten die Nachwuchs-Studierenden einen Smartphone gesteuerten LED-Scheinwerfer konstruieren und programmieren.

Schutz vor Feuer und Flamme

Brandschutz- und Evakuierungshelfer helfen im Notfall

Brandschutz ist ein wichtiger Baustein unserer Hochschulsicherheit. Zum Glück ist ein Ernstfall noch nicht eingetreten, ein vorbeugender Brandschutz kann aber im Notfall Menschen und Sachwerte schützen, Flucht und Rettung sicherstellen und eine zielgenaue und schnelle Brandbekämpfung ermöglichen.

Dafür sorgen an der Fachhochschule zurzeit rund 180 Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Lehrende, die sich zu Brandschutz- und Evakuierungshelfern ausbilden ließen. Aus Sicht der Stabsstelle für Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz könnten es ruhig mehr Beschäftigte sein, denn der Gesetzgeber schreibt vor, dass an den einzelnen Standorten rund 5 Prozent der Anwesenden über eine solche Ausbildung verfügen müssen.

Eine Ausbildung, viele Vorteile

Brandschutz- und Evakuierungshelferinnen und -helfer sind Hochschulangehörige, die in ihrem Tätigkeitsbereich Aufgaben des Brandschutzes zur Unterstützung der oder des Brandschutzverantwortlichen übernehmen. »Durch die Ausbildung, die sie an der Hochschule erhalten, sind sie, sofern keine Eigengefährdung vorliegt, in der Lage, Entstehungsbrände zu löschen oder zumindest in ihrer Ausweitung zu verlangsamen, bis die Feuerwehr am Brandort erscheint und die

Brandbekämpfung übernimmt«, erklärt Tina Neumann, »darüber hinaus können sie im Brandfall auch die

Eine Löschübung auch mit praktischer Unterweisung sorgt für den richtigen Umgang mit dem Feuerlöscher. »Eine



Räumung und Rettung von Personen unterstützen.«

Sonia Busse aus dem Dezernat 7 hat sich bereits ausbilden lassen. »Es ist für mich selbstverständlich, dass ich mich an der Hochschule als Brandschutz- und Evakuierungshelferin engagiere. Darüber hinaus hilft mir der gelernte Umgang mit einem Feuerlöscher auch im privaten Umfeld«, sieht sie auch Vorteile für ihre Sicherheit zu Hause.

Die Ausbildung sieht eine Kombination von Theorie und Praxis vor. Dabei erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alles über Brandentstehung, -verlauf und -bekämpfung, werden sensibilisiert für die besonderen Risiken in der Hochschule und lernen ein Gebäude richtig zu evakuieren.

Fortbildungspflicht besteht übrigens nicht«, beruhigt Tina Neumann, »es ist jedoch empfehlenswert, alle 3 bis 5 Jahre sein Wissen aufzufrischen.«

Ein überzeugter Brand- und Evakuierungshelfer ist auch Martin Poschmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Informatik und Naturwissenschaften. »Niemanden zurück lassen. Ich trage gerne die Verantwortung für die Etage, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Studierende ich kenne und schätze. Wie der Kapitän den Dampfer, räume ich unsere Etage im Notfall. Es wäre toll, wenn sich noch mehr Hochschulangehörige für den Bereich einsetzen, für den sie brennen.«

Foto: Martin Poschmann bei der Brandschutzausbildung

Mut ist der Schlüssel zur Gründung

Doris Korthaus will mit innovativer Drehkolbenpumpe durchstarten

Seit gut einem Jahr bündeln die Standorte Soest, Hagen und Meschede der Fachhochschule Südwestfalen und die Uni Siegen ihre Kompetenzen im Kooperationsprojekt »Start-up Innovationslabor Südwestfalen«. Über ein Jahr intensiv begleitet, ermöglicht das Programm Gründern, nützliche Kontakte zu knüpfen und gezielt ihr Start-up mit professioneller Unterstützung weiterzuentwickeln. Gefördert wird das Projekt mit NRW-Landesmitteln und Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Doris Korthaus ist seit dem ersten Scouting Pitch erfolgreich dabei.

2016 mit dem Budde-Preis ausgezeichnet, das Gründerstipendium.NRW in der Tasche und jetzt auch noch persönlich von NRW-Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart zum Jahreswirtschaftsempfang des Ministeriums eingeladen, um dort an der Podiumsdiskussion teilzunehmen, bei Ihnen läuft's, oder?

Ich bin sehr froh über die positive Resonanz. Es ist sehr motivierend, wenn man andere Menschen für seine Ideen begeistern kann. Beispielsweise hat



Foto: Doris Korthaus und Prof. Dr. Andreas Pinkwart.
Fotoquelle: © MWIDE NRW/E. Lichtenscheidt

die Verleihung des Budde-Preises 2016 dazu geführt, dass ich den damaligen Stand meiner Entwicklung bis zur Marktreife weiterentwickelt habe.

Bei Ihrer Gründungsidee geht es um Drehkolbenpumpen, was steckt dahinter?

Bei Drehkolbenpumpen handelt es sich um eine Pumpentechnologie, welche zum Verpumpen von Flüssigkeiten mit Feststoffanteilen eingesetzt wird.

Typische Anwendungsgebiete sind Biogasanlagen oder Kläranlagen, aber auch im chemischen Verfahrensbereich. Generell handelt es sich um einen recht robusten Pumpentyp, doch leider verschleißt die Hauptbestandteile, die mit dem Fördermedium in ständiger Berührung sind, recht schnell. Durch mein innovati-

ves Konzept werden die Ausfallzeiten der Pumpe verringert.

Wie ist der aktuelle Stand? Gibt es schon einen Prototyp?

Inzwischen ist die erste Baureihe komplett entwickelt. Aktuell werden Prototypen gefertigt, diese laufen anschließend in mehrmonatigen Testphasen zum Beispiel bei Partnern wie Biogasanlagen und Kläranlagen. Die



bisherigen Prototypen-Tests einzelner Bauteile und Baugruppen lieferten gute Ergebnisse. Parallel dazu soll in den kommenden Monaten das Unternehmen »KD Pumpen« gegründet werden.

Sie haben sich vor gut einem Jahr einen Platz im Programm »Start-up Lab SWF« gesichert. Was hat Ihnen das bisher gebracht?

Das Start-up Lab SWF ist eine tolle Sache! Neben der Vernetzung und dem intensiven Austausch mit anderen Jungunternehmern und Gründern, werden Fortbildungen in den Bereichen Team-Building, Geschäftsmodellierung, Marketing/Vertrieb und Finanzierung organisiert, ebenso wie verschiedene Pitch-Veranstaltungen und eine intensive Betreuung durch die Organisatoren. Sie helfen auch bei praktischen Fragen weiter, stellen Kontakte zu potenziellen Mentoren oder anderen Hochschulen her. Auch die Teams untereinander stehen in sehr regelmäßigem Kontakt und ermöglichen einen regen Erfahrungsaustausch. Dass solch eine gut funktionierende, intensive Betreuung für alle Teams geleistet wird und die tollen Kontakte untereinander existieren, bringt einen inhaltlich und persönlich sehr vorwärts.

Einsatz für die Interessen der Schwerbehinderten

Reinhold Grotzki wurde in den Ruhestand verabschiedet



Foto: (v.l.) Kanzler Heinz-Joachim Henkemeier und Reinhold Grotzki

Drei Hochschulen hat er erlebt, die Fachhochschule Hagen, die Märkische Fachhochschule und die Fachhochschule Südwestfalen. Den Großteil seines Berufslebens an den Hochschulen hat Reinhold Grotzki dabei den Belangen der schwerbehinderten Beschäftigten gewidmet. Zum 31. 12. letzten Jahres wurde er in den Ruhestand

verabschiedet. Als Schwerbehindertenvertrauensmann war es ab 2006 seine Aufgabe, die Eingliederung schwerbehinderter Menschen in den Hochschulbetrieb zu fördern, deren Interessen zu vertreten und ihnen beratend und helfend zur Seite zu stehen. Auch bei Bewerbungsverfahren war Reinhold Grotzki beteiligt. 2013 wurde er

Russischer Rektor verstorben

Hochschule trauert mit Kooperationshochschule

Mit tiefer Betroffenheit hat die Fachhochschule Südwestfalen vom Tod des Rektors der Südrussischen Staatlichen Technischen Universität in Nowotscherkassk, Prof. Dr. Vladimir G. Peredery, erfahren. Der Tod von Prof. Peredery ist nicht nur für die russische Hochschule, sondern auch für unsere Hochschulpartnerschaft ein großer Verlust.

Beide Hochschulen verbindet eine über 20-jährige Partnerschaft, die zu Freundschaften auf beiden Seiten geführt hat und insbesondere in der Amtszeit von Prof. Peredery ausgeweitet und vertieft wurde. Sei es im Rahmen des Studierenden-, Lehrenden- und Personalaustausches oder auch bei der Unterstützung der Internationalen Workshops des Fachbereichs Technische Betriebswirtschaft. Auch in diesem Jahr werden wieder vier Studierende der

Universität Nowotscherkassk ihr Studium bei uns aufnehmen.

Verschiedene Hochschullehrer und der Wissenschaftliche Mitarbeiter Christoph Glatz vom Fachbereich Technische Betriebswirtschaft haben die Ehrenprofessoren-Würde erhalten.

Prof. Peredery ist es zu verdanken, dass sich die Partnerschaft beider Hochschulen positiv weiterentwickelt hat. Die Fachhochschule Südwestfalen hat in ihm stets einen verlässlichen, kompetenten und aktiven Ansprechpartner gehabt, dem das Wohl unserer deutsch-russischen Verbundenheit am Herzen lag.

Wir werden Prof. Peredery ein ehrendes Andenken bewahren und uns immer gerne an ihn als Freund und Partner erinnern.

in den Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen der Hochschulen und hochschulnahen Einrichtungen NRW (LASH NRW) gewählt. Zu dieser Landesarbeitsgemeinschaft haben sich die

Schwerbehindertenvertretungen der Hochschulen zusammengeschlossen, um die Belange der schwerbehinderten Beschäftigten zu koordinieren und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Ministerium zu gewährleisten.

Neuberufung



Prof. Dr. Eva Feldmann berufen zum 1. März in den Fachbereich Technische Betriebswirtschaft am Standort Hagen zur Professorin mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsprivatrecht, insbesondere Internationales Privatrecht und Arbeitsrecht.



Prof. Dr. Karin Wehmeyer berufen zum 1. März in das Wissenschaftliche Zentrum Frühpädagogik am Standort Soest zur Professorin mit dem Schwerpunkt Frühpädagogik – Leitung und Management.



Prof. Dr. Christian Gawron berufen zum 1. Januar in den Fachbereich Informatik und Naturwissenschaften am Standort Iserlohn zum Professor mit dem Schwerpunkt Internettechnologien.



Prof. Dr. Gerrit Pohlmann berufen zum 1. März in den Fachbereich Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften am Standort Meschede zum Professor mit dem Schwerpunkt Maschinenbau-Automatisierungstechnik.

Jubiläum



Regina Silva Marques Pais feiert im März ihr 25-jähriges Dienstjubiläum am Standort Hagen.

Termine & Veranstaltungshinweise

Alle aktuellen News, Termine & Veranstaltungen finden Sie online unter:
www.fh-swf.de/cms/aktuelles



Prof. Dr. Arno Soennecken verstorben

Professor für Energiewirtschaft verstirbt im Alter von 56 Jahren

Am 2. Januar 2019 ist Prof. Dr. Arno Soennecken im Alter von 56 Jahren verstorben. Seit 2002 war der aus Hagen stammende Ingenieur als Professor an der Fachhochschule Südwestfalen in Soest tätig. Schwerpunktmäßig befasste er sich mit dem Thema Energiewirtschaft.

»Prof. Soennecken war zuvor in leitender Position bei der LPX Leipzig Power Exchange GmbH in Leipzig, Deutschlands erster Strombörse, tätig. Die Liberalisierung des Strommarktes brachte einige wesentliche Veränderungen für die Energiewirtschaft mit sich. Daher waren wir vor gut 15 Jahren sehr dankbar, ihn als überaus versierten Praktiker auf diesem Gebiet für die Lehre gewinnen zu können«, erinnert sich Prof. Dr.-Ing. Peter Thiemann, Dekan des Fachbereichs Elektrische Energietechnik. Darüber hinaus hielt Prof. Soennecken Vorlesungen in den

Fächern Betriebswirtschaftslehre, Projektmanagement sowie Marketingmanagement. Mit großem Engagement hatte er viele Abschlussarbeiten betreut, hauptsächlich von Studierenden der Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen (vormals Engineering and Project Management) sowie Business Administration with Informatics. Angehörige des Fachbereichs schätzten ihn als überaus hilfsbereiten Kollegen, der gern einsprang, wenn Hilfe benötigt wurde.

Außerhalb der Fachhochschule war er seit April 2004 als geschäftsführender Gesellschafter der IEBT GmbH – Institute for Energy Business and Technology in Hagen im Amt. Zu den Schwerpunkten seiner Beratungstätigkeit gehörten u. a. Energiehandel, energiewirtschaftliche aber auch energietechnische Themenstellungen.

Drei zum Quadrat



Panama Green

Der Hagener Fachbereich Technische Betriebswirtschaft war auf großer Exkursion auf dem amerikanischen Kontinent. Die Reise führte nach Mittelamerika – Panama, Kuba und Costa Rica. Das Foto entstand in den grünen Wäldern vor Panama-City.



Green Screen

Das studentische Organisationsteam des 1. hochschulweiten Science Slams nutzte den Green Screen um sich für den Science Slam Wettkampf warmzulaufen. Beim Sparring entstand der Science Slam-Trailer, der alle Teilnehmer aufruft ihren Standort zu repräsentieren.



Green Week

Im BMBF-geförderten Verbundvorhaben »CoProGrün« wurden co-produzierte Ansätze zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Grünzüge in der Metropole Ruhr untersucht. Die stadtnahe Landwirtschaft trägt hierzu über neue Geschäftsmodelle (z. B. Mietgartenkonzepte) bei.